



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 95

www.ostfalenpost.de

März 2015



59. Ausschreibung des Freudenthal-Preises

(Freudenthal-Preis 2015)

Für das Jahr 2015 schreibt die Freudenthal-Gesellschaft e.V. in Soltau erneut den Freudenthal-Preis für die beste **niederdeutsche Arbeit** (Poesie und Prosa) aus. Der Preis ist mit **2.500 Euro** ausgestattet. Die zweitbeste Einsendung wird mit der Freudenthal-Anerkennung und einem Preisgeld von 500 Euro prämiert. Einsendungen sind **bis zum 31. Mai 2015** an die **Freudenthal-Gesellschaft e. V., Poststraße 12, 29614 Soltau** zu richten.

Bei den Bewerbungen ist folgendes zu beachten: Eingereicht werden können nur unveröffentlichte niederdeutsche Gedichte, Kurzgeschichten, Hörspiele oder Spielszenen, die in sich geschlossen sind oder Anfang eines Romans (mit einem niederdeutschen Exposé von einer Seite über die weitere Handlung). Dazu zählen auch Texte in den niederländischen Mundarten der „sassischen streken“; ihnen muss eine hochdeutsche Übersetzung beigelegt sein. Bei kleineren Arbeiten sollen es mindestens drei, höchstens fünf Texte sein, bei großen Arbeiten wie Novelle oder Hörspiel genügt ein Text. Die gesamte Einsendung darf nicht mehr als 25 Seiten DIN A4 mit ca. 40 Zeilen je Seite umfassen und ist in einfacher Ausfertigung vorzulegen. Auf einem Extrablatt sind die Titel der Texte und die Gesamtseitenzahl anzugeben. Die eingereichten Texte dürfen vor Entscheidung der Jury nicht veröffentlicht werden. Die Einsendungen dürfen nicht den Namen des Verfassers, sondern müssen ein Kennwort tragen. In einem beizulegenden verschlossenen Briefumschlag, der außen mit demselben Kennwort zu versehen ist, sind Name, Anschrift und Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse anzugeben. Der (äußere) Briefumschlag ist mit „Freudenthal-Preis 2015“ zu kennzeichnen. Der/Die Bewerber/in erklärt sich damit einverstanden, dass die eingereichte Arbeit als Eigentum bei der Freudenthal-Gesellschaft verbleibt. Die Freudenthal-Gesellschaft in Soltau wird das Exemplar der Regionalbibliothek kostenlos zur Verfügung stellen. Das Erstrutzungsrecht für die preisgekrönte(n) Arbeit(en) erwirbt die Freudenthal-Gesellschaft mit der Übergabe des Preises. Ein(e) Freudenthal-Preisträger/in kann sich erst im sechsten Jahr wieder bewerben. Der/Die Freudenthal-Preisträger/in verpflichtet sich, im Folgejahr in der Jury des Freudenthal-Preises mitzuwirken. Die Preisverleihung findet am 26. September 2015 statt.

Börde-Museum „Burg Ummendorf“

Meyendorffstraße 4, 39365 Ummendorf, Tel. 039409/522, Fax 039409/93863. Öffnungszeiten: Di-So 12-17 Uhr, Mo geschlossen, Besuche außerhalb der Öffnungszeiten und Führungen nach Vereinbarung möglich, www.boerdemuseum-burg-ummendorf.de

Neu im Programm: Sonntag, 15. März; 19. April; 17. Mai; 21. Juni; 20. September; 18. Oktober und 15. November 2015, jeweils 14.00 Uhr: „Die Sonntagsführungen“, eine Themenführung durch die Ausstellung des Börde-Museums. Die Teilnahme daran ist an diesem Tag im Eintrittspreis enthalten. Das Thema der Führung wechselt monatlich.

Die Führungen am 15. März; 17. Mai sowie 20. September 2015 werden in ostfälischer Mundart gehalten.

Käuhe mit Kälwer kann'n nich truun

In dee Tiet wo de Käuhe op de Alm sünd, mött sick Fautjänger un Käuhe de Weje un Wieschen ofte deiln. Dat et kein Unjlücke jiff, sallt de Wanderslüh ümmer en Enne von de Diere wech-bliebm. Mehr mött se oppassen, wenn Käuhe mit öhre Kälwer taujange sünd. Se willt öhre Junken biestahn, dabie werd de süss truhn Diere unje-mütlich. Arjer jiff et ook, wenn Hunne, dee de Lüh bie sick hält, op de Käuhe losgaat un anfän-get tau kläffen. Darumme sallt de Hunne ümmer an ne Lienich annemaakt sien. Hunne tellt nich tau de Frünne von de Käuhe; düsse könnt Angest vorr se krien. Vorr de Wandersmänner jiff et en wisses Teiken: Hoolt de Käuhe örn Kopp na unne, hätt dat: „Passt jetzt op, süss griebt wie jüch an.“ Ut de Volksstimme, 02.08.2014. Hier up Platt.

Inge Ohrstedt, Eilsleben

Siene Tiet, miene Tiet!

Man, hewwe ick mick jetz wedder ower düsen Bengel opperäjet! Un der? Ick hewwe genau esihn, datt er bien rutgahn noch ower mick efeixt hat. Am liwesten herre ick ... Awer ett is woll besser, ick vorrtelle dä ganze Jeschichte mal von vorne an!

En Bekannter von uns hat balle en runden Jeburtsdach un da hewwe ick mick owerlecht, datt ick öhn ja en bettchen watt ut siene Vorrjangenheit tesammestelln könne, so als Jeburtsdachszeitung.

Jedacht, jedaan! Ick hewwe en paar Stippstörkens ut unse jemeinsame Kinder- un Jujendtiet in Reime brocht un oppeschremn. Datau hewwe ick noch en paar Bilder rutesocht, dä miene Wöre noch en bettchen undermalen solln. Dä Bilder mußten nu awer noch in dän Text rinn, der all in en Komputer drinne stund. Ick hewwe mick glieks morjens, wie alle uten Huuse warn, dabeehe maakt un datt erste Bild „inescannt“. Datt klappe sogar, awer wie jing ett nu wieder? Bett jetz harre mien Enkel düsen Part ümmer ower-nommen, ick harre bloß tauekiekt. Wöcken Knopp harre hei denn nu edrückt? - Nä, der ward nich ewest! Also noch mal von vorne!

In ne guhe Stunne harre ick mienen Text wedder opp en Bildschirm, awer wo war datt Bild? Ick konne ett partu nich wär findn. Also hewwe ick ers mal oppejeben. Unse Swen, watt mien Enkel is, kümmt ja balle von de Schaule, von dän were ick mick denn datt ganze noch mal richtich erklären laatn. Düttmal schriewe ick mick awer jeden Schritt opp. Ett wörre doch jelacht, wenn ick datt nich in Reeje kriejen dehe.

Endlich war ett so wiet. Swen poltere in en Flur, de Schaultasche flooch in de Ecke, denn jing de Küchendör opp un Swen war da! Hei grüße kort: „Hei, Omi, was gibt es denn zu Essen? Ich habe Hunger!“ Dabeehe harre hei dän Pottdeckel all hoch un sülers naekiekt. Ick harre vorrsichtshalwer sien Lieblingsäten ekookt un hei haue nu ers mal richtich rinn!

Jetz war forr mick de günstichste Tiet ne von miene Experimente te vorrtelln. Datt hewwe ick ok edaan, hei konne mick ja nich dazwischen quatschen, hei harre ja ett Muul vull. Wie ick alles esecht harre, meine hei jönnnerhaft zwüschen zwei Happens: „Ich sehe mir das gleich mal an, geht seinen Gang.“

Endlich war hei satt un meine, ett herre gut esmeckt un nu wolle hei mal nakieken. Damit jing hei ut de Küche. Ick hewwe noch hinder-

dorch eraupen, hei solle no nich anfängen, ick wolle jern seihn, wie hei datt maake. Ick müßte bloß noch en Dusch affrühmen.

Ick hewwe mick würlklich dulle beielt, awer wie ick in de Stuuwe komme, stund Swen all opp un teilt mick mit: „Alles erledigt Oma, war doch ganz leicht! Kannst weiter schreiben. Ich geh dann mal!“ Grinset mick an, wie sön Honichkaukenpärđ un is vorrschwunden! Ick war baff! Harre der Bengel mick doch allwedder utetrixt! Der deit ja so, als wenn hei de Weisheit mit Löp-pels efrähten herre.

Datt herrn wi uns früher mal bi unser Oldfordern erlauben solln. In düsen Oojenblick maake ett „Klick“ un mick war ett so, als höre ick ne Stimme sejjen: „Hör opp, denk mal an dän ersten Fernseher!“ Ick bruukte gar nich lange te owerlejen, dunn falle mick dä Sache wedder in, awer datt war ja watt ganz anderes ewest! Wi harrn te Huuse unsen ersten Fernseher ekrejjen, swart/witt natürlich. Mien Opa harre ne bezahlt, awer de Fernseher stund in unse guhe Stuuwe. Ick war damals so old wie unse Swen hüte. Unse Opa kieke jern Fernsehen. Besonders Nachrichten un Sport harrn ett dän olln Kerl anedahn! Awer hei kam mit de Knöpfe nich so terechte. Hei konne zwar anstellen, awer dän richtigen Ton oder Sender te finden waren forr öhn Böhmsche Dörper.

Ick war meist de erste, dä namiddajes na Huuse kam. Denn saht hei all parat un teuwe dadropp, datt ick ne dän Apperat instellen dehe. Dat hewwe ick denn ok jern emaaht un ick war stolz, datt ett watt jaw, watt mien Opa mal nich konne. Ja, hüte kann ick ett ja injestahn, datt ick amds öfter extra mal de Knöpfe vorrdreiht hewwe. Datt war damals miene Tiet, mit Fernsehen sünd wi groht eworden un kenn' uns damit besstens ut. So wie dä Junken hüte mit Komputer, Handy un sonne Sachen. Dütt is öhre Tiet!

Monika Mettner, Ivenrode

Plattdütsch geht mit en Breif,

dat häbbet alle leiw.

Plattdütsch geht mit den Telefon:

For veele is dat ne Sensation.

Plattdütsch geht mit en Fax,

dat is en Klacks.

Plattdütsch geht mit E-Mail,

nich bluß nah Emil.

Rolf Ahlers, Wendezelle

In: **De Bottervoggel, mit Audio-CD zu Hören!**

ISBN 978-3-932030-44-4, 14,50 €.

Handy

Salle ein'n mal wat taustöten un en Handy is tau Hand, man kann ook noch damidde ummegahn, denne kann sau'n lüttjes Dinges von grooten Nutzen sien. Taun Glücke bruukt dä mehrsten Lüe et datau nich, awer dä mehrsten hät ein.

Wu'n ook ümmer henkiekt un wu'n Minschen süht, einder hat ümmer en Handy bien' Wickel. Wenn nich, bruukt'en nich lange opp te täuben, duurt bloot Oogenblicke, denn hat tau minndes einder ein an' Ohre. Vorr alln dä Junken, dä könnt damidde ummegahn as wenn sei et betahlt kriejet. – „Studien“ kann'n ook dabie driebe un en bettchen marken, wie dä Lüe beschaffen sünd. Et bliwwt en Taufall öbberlaaten wat'en sick denne allet sau midde anhörn mott.

Wat kann'n nich allet orrléwen, wenn et um' Handy geiht! Jistern erst, ick bün grade uut't Huus ruut, löppt mick dä Tochter von unse Nahbars öbber'n Wäch. Sau'n halwwüssijes Mäken, soss ümmer fründlich, awer hüte süht et mick ga nich, rennt mick binnah öbber'n Huupen. Obwoll et sülmst gra' de Huusdöör hinder sick tauemaa- ket hat, tippet et all dulle opp sien Handy rumme. As ick „en Dag ook“ seje, antwöört das Mäken glieks un röppt: „Hallo“. Dä Junken könnt dat. Dä kriejet dat tesamme hen!

Denn bün ick opp'en Wäje naa'n Inkööpen un et kümmt mick en fremm'n Keerl entgegen. Dä nennt nich bloot witte Släpen, sünnern ook all ne witte Tolle sien eijen. Von wieten höre ick all, dat hei vorr sick henlachtet un dabie binnah öbber'n Pahl stölpert, dän hei nich wahreloom'n harre. Na, denke ick bie mick, dä hat woll te deip in't Glaas ekieket. Awer as hei nächer kümmt, seih ick, hei höllt bloot sien Handy an't Ohr un dabei böjet hei sick binnah vorr Vorrnöjen. - Warumme salln sick dä Ooln nich ook noche damidde ameseern.

Forr mick sall't nu taun Inkööpen gahn. As ick miene sebben Bratchen in'n La'en tesamme hebbe, stah ick in dä Slange taun Betahln. Dunn fänget vorr mick ook einder, sau'n Keerl in dä besten Jahre, mit sien Handy ane. Hei tippt oppe rumme, täubet ne Viele un denn seijt hei: „Sett man all de Kartuffeln opp, Mama. Ick betahle glieks un sau in twintich Minu'en bün ick te Huuse.“ – Sühst'e! Wu koomt wi denn ook hen, wenn Papa naa Huuse kümmt un noch ne Vartel- stunde opp dä Kartuffeln un opp't Äten täuben mott. Weil dat nich geiht, bruukt Papa eben ook sien Handy.

Annern Dages sitte ick in de Straatenbahn. Nich

ein Plätzeken is leddich un ick kann sau'n Stücker twölwe öbberseihn. Drei Lüe sünd all mit öhr Handy tau Jange. Sei pustert un spräkt opp Düwel kumm ruut. Wi feuhert danaa, wenn't hook kümmt fief Minu'en, et stiejet noch en paar Lüe tau, un dunn geiht et loot. Dat bimmelt un tippet neben, vorr un hinder mick. Wenn'n doch man bloot nich tauhörn mösste! Tau jeern wost'e dick de Ohrn taustoppen. Awer nu deit sick ook wär dat ganze Familljen- un Leiwes- lewen von wildfremme Minschen vorr mick opp. Datau mott einder en mächtich hookes Dier sien. Sau'n Mänätscher or sauwat in dä Art, un hölsch jung is'e datau. Dä is nich tau öbberhörn un öbberdriwwt sei alle. Keinder kann siene Ohm tauklappen. Un ick sitte in siene Nächte! „Ja“, röppt hei. Ick höre „Dä Vorrhandlungen loopet. In zwei bett drei Daagen is allet affeslooten un dä Saake is von'n Dische. Ick hebbe all Rück- spraake midden Vorrstand enoom'n. Dä Papeire hebbe ick bie mick. Okay!“ un hei maakt Sluss. Minsche, mott ick denken, sau'n junken Keerl un stellt all sauveel opp de Beine. Obwoll hei ja nu nich sau rumböllken bruukte, trecke ick binnah en Haut vorr öhne. In sien'n smucken dunkeln Anzug süht hei wöcklich naa wat uut. Datau hat hei ook en piekfein'n swarrten Aktenkuffer bie sick. Intwischen harre nu sien Handy ane Halwe, dat hett in siene Jackendasche estooken. Denn grippt hei sick sien'n Aktenkuffer un maakt öhn en Spalt wiet opp. Ick kann gra' noch sau'n bettchen rinschau'n. Wat seih ick? Et Dageblaa, en greun'n Appel un dorch Inwickelpapeier luurt en schön groot Stülpstücke. – Düsse lüttje Krösus! Harre nu mit sick sülmst esprooken? Dat kann'n nich wetten. Awer „Kleeder maaket Lüe un Lumpen Lüüse“, hett all en oolet Sprickwoort. Ick bün dropp rinnefoln!

Sündaas dropp sitte ick in de Keerke. Will mick en bettchen besinn'n. En Paster siene Wööre an mick ran koom'n laaten un en bettchen Droost kann ook sien. Wenn denne twischendorch de Orjel speelt un't Jesangbauk tau Hand is, passet meist allet tesamme. Mehr bruukt'en nich. Awer, midden in Paster siene Preddijt bümmelt bie ein von siene Schäpekens en Handy. Hei kiekt ganz füünsch in dä Richtunge, täubet en Oogenblick bett et wär stille is – wat salle ook maaken – lätt sick awer soss nich uut'en Takte bringen. Un dat willt wi man ook nich. Awer – wat hätt de Min- schen freuher bloot ohne Handy emaaet?!

Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

Wat Mundart doch Gues hebben kann

Ne Reehe von Jahrn bin ek dabie, Kramms use Harzer Mundart oer besser esejjt ostfälisches Platt tau lehrn. Allehoope haft se Spaß dranne – sau soll et ok sien – un mek maket et Freue! Dä meiste Tiet mienes Lebens hewwe’k middn Kramms te daun ehat.

Dä Jahre sind dahenn eeloom un einer naa’n annern is ute Schaule ekohm’. Dä eine inne Lehre un dä annere taun Studium un sau wier. Da hett et ja, nu ok ne Lehrstidde oer en Platz taun Studieren tau besorjen, wat inner hütigen Tiet forr de junken Lue keine einfache Sache is. Veele hett kein Glücke un mött opp et nächste Jahr hoffen.

En vorrlornes Jahr! Dä arm’ Kramms, man kann se nur beduurn. Nich jeder is jedullich un luuert aff. Weil se nischt te daun hett, schluut se sek ne Gruppe an, dä nich sau in Ornunge is. Ärjer hett dann de Öldern.

En Junge, ehemalij in miener Mundartgruppe, de Paul, harre dank user Mundart Glücke. Hei erwischte ne Utbildungsstidde in Hamborch. Dahen moßte nu taun Vorrstellungsjespräch. Nadem dä fachlichen Fragen tau Enne warn, worre Paul naa siene Hobbys inner Schaultiet efraat. Hei antwöre: „Fautball un Harzer Mundart, hüte sejjt wei ostfälisches Platt.“

Von dä Mundart war dä Utbildungsleiter, Herr Meier, sau annedahn, dat sek de beidn an Enne nur noch daröwwer unnerholn hett.

Sien Jesprächspartner höre woll ok ner norddütschen Mundartgruppe an un beduure, dat sek sau wennich junke Lue daforr interessiern deun. Na dä Fra’e, op Paul öhne wat op Harzer Platt vorrtellen könne, sähe hei ja.

Dat Jedicht „Saun Banause“ von Jutta Wagner, wat hei bie Opptritten ofte oppesejjt harre, drahe Paul vor. Wie Paul damidde fertich war, sähe Herr Meier: „Herr Mack, dat is dat i-Tüppelken ewest, wat mek noch fehlte. Wei könnt en Lehrvorrdrach affschluuten!“

Paul war innestell! Dä Freue war groot! Te Hause annekohm, moßte dat glieks vorrtelln. Siene Mutter harre meck daröwwer schwinne Bescheid esejjt. Bien nächsten Dräpm moßte ek mien’ Paul, dä nu en Kopp grötter is als ek, harzlich gratulieren.

Ja, leiwe Kramms, wat doch unse Mundart, wenn man se lehr, alles sau Gues midde sek bringen kann.

Erika Spannuth, Wenigerode

„Un nune ... en been wat op Harzer Platt.“

Gesammelt und zusammengestellt von Lutz Wille. - Clausthal-Zellerfeld, 2014, ISBN 978-3-86948-343-6, 5,00 € + Porto. Bezugsquelle: Harzklub e. V., Bahnhofstr. 5e, 38678 Clausthal-Zellerfeld, T.: 05323/ 81758.

Die vorliegende Anthologie, die überwiegend niederdeutsche Kurzgeschichten enthält, aber auch die anderen Sprachlandschaften zu ihrem Recht kommen lässt, ist mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellt. Alles Wichtige zur Mundartenvielfalt in der Harzregion ist von dem Herausgeber, einem profunden Kenner der Situation, der selber Benneckensteiner Mundart spricht, in der Einführung interessant und überzeugend dargelegt. Die verschiedenen mundartlichen Sprachproben stammen aus der Sammlung des Herausgebers, der seit zwei Jahrzehnten Heimatveranstaltungen und Rundfunksendungen mit verschiedenen Gruppen im Harz, immer unter Einbeziehung der Mundart, gestaltet.

Ausdrücklich hingewiesen sei auf „Die Mundarten des Harzgebietes in Ton und Text“ von Lutz Wille. - Clausthal-Zellerfeld, 2001.

Alle Ortsmundarten, naturgemäß auch die in ostfälischem Platt, weichen mehr oder weniger voneinander ab; das betrifft Lexik und Aussprache. Großräumigere Unterscheidungsmerkmale sind aus der Mundartenkarte des Harzgebietes auf der 4. Umschlagseite zu ersehen. (Dr. M. Lehmborg, 2014.).

Da es für Mundarttexte keine verbindlichen Rechtschreibregeln gibt, sondern nur Empfehlungen, wurde von einer einheitlichen Schriftlichkeit abgesehen. Die Schreibung folgt der Niederschrift der einzelnen Autoren. Hierbei wird die Lautung mehr oder weniger beachtet.

Geradezu herzerfrischend findet der Hezensent, der selber plattdeutscher Muttersprachler ist, dass in den meisten Kurzgeschichten der Harzer der Klügere ist, da er die Situation treffend einzuschätzen weiß. Diese Schlagfertigkeit ist nicht zu überbieten. Mit der Veröffentlichung werden Hoffnung und Wunsch verbunden, die Heimatgruppen mögen aus den dargelegten Gründen für ihre Veranstaltungen rege aus diesem vielfältigen Fundus schöpfen. Dem ist nichts hinzuzufügen. Lat uns aanfängen un denn wier sau, nich naalaten op düssen Wäe.

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

De OSTFALENPOST hat in Nr. 93 efragt: **Wat is „Pachalünehahne“?**

Et bluß eine Antwort ekumen. Hanna Sündermann üt Bortfelle hat eseggt: Dat is en „Pfau!“

Un nu: ... Plattdütsch extra hüüte: ... Breifkasten

„Post!“ reip de oole Behse, de Huusdöör klappe, un weg was'e wedder. Breiwe un Kaarten floogen in'e Deele op'e Kommode. N Breifkasten butten an'n Huuse harre dunnemals kein Minsche.

Ofte seiten wi grade bi'n Äten. Miene Swester harre et op'n ieligsten, et könne ja n Breif dabie sien mit'n Affsender, de keinen wat angahn sölle. Alle 14 Dage was ne Kaarte von uuse Oma dabie. Dicht vull mit Bliesticken eschreben, vorrtelle se üsch, dat se Bohnen eleggt harre. Noch an'n Dische word de Kaarte vorrelesen. „Forr de Bohnen is et veel tau koolt“, meine uuse Vaader.

In use Handy- un Email-Tieten is de Weg naahn'n Breifkasten ook nich forr ummesüss. De Breiwe forr mik hätt ower de Adresse ofte ne lange Nummer, dat sünd de von SOS, UNESCO, NABU, BUND. Et geiht um de Not in'e Welt. Ik will ja middehilpen. Et is bloöß mannichmal n betten veel.

De Breiwe mit'n Fenster, dat sünd wekke von'e Vorr Sicherungen oder von'e Stadt. Veel Wööre un Tahlen, de kein Minsche lisst, un de Beträge hätt't se sik ganz alleene von mien'n Kono ehaalt. De Stadt schrifft: dat nächste Mal kost't et nich bloöß teihn Euro, wenn ik noch mal vorr'n Kindergaarn parke.

De Tähne-Doktor will mik mal wedder in't Muul kieken: Prophylaxe, op miene privaten Kosten vorrsteiht sik.

De Post forr miene Frue: dat sünd de dicken un bunten Couverts. In Gold un mit Ranken ward se „herzlichst“ in'elaan von Lucia. Owermorjen, Klocke veiere, giff et ne Tasse Kaffee mit n Stücke Torte dabie un ne lüttje exquisite Vorrführung mit de nieeste Harwest-Kollektion.

Öhre oole Fründ Peter Hahn hat se ook „fründlichst“ eschreeben. Hei hat n Gutschien ower fief Euro mid'eschicket, den kann se bileggen, wenn se de ganz dullen Snäppekens bestellen deit: de Tops un Sweetys uut sienen Extra-Sommer-Angebot.

Erwin Müller schrifft, sei sall sik beielen, süss gift et de Beddewäsche balle nich mehr, bloöß düttmal noch: half geschenkt!

Ik dachte ümmer, Swägerin Hannelore uut Oll'nborg wolle mal schreiben, wie't mit n Tapezieren egahn hat, un wie't bi de Konfermation ewest is. Ik mott se doch mal anraupen. Mag aber sien, dat all ne Mail inegahn is. Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

Kartuffelplanten freuer un hüte

„Bollwarke nich so mit den Kisten rumme, dat dä Kieme nich affbräket – un dä Kartuffeln immer mit'n Kiem noa boben in dä Löcker setten!“ kommandiere mien Grussvoader. Freu drieben schölln dä Kartuffeln, rasch Worteln un Knollen moaken – freue Eern bringt'n güen Pries. Dä Plantekartuffeln worden in'n Winter upp Kisten ebrecht un in'n warmen Kaustalle schölln se kiemen. Nich tau warm un nich tau helle möstet wähn, datt dä Kiemen stabil worden. Aff Enne März denn oaber Wochen bie Schnie un Rügen upp'n kuulen Erdbodden rummekreipen. Tau tweit dä Kisten trecken un Lock bie Lock mit Kartuffeln full moaken. Watt forr ne Schufterie!! Rasch anpleugen, süss freiset se aff.

Hüte – 50 Joahre wieer – drüselt dä Plantekartuffeln in passig warmen Vorrkiemhüusern, un Midde Febewoar möt se doa wär rüüt. En Trecker tüht'n gediegenet Vehikel, wo 4 Mann uppesit't, dä Kisten mit den Kartuffeln vorr sick. Rechts un links drahet sick en Riesenroad – en miniature – dä Kartuffeln möt in dä lütschen Näppe un fallet von doa einzeln in dä Löcker. Taumoaken un Anpleugen – ein Arbeitsgang. Plastikfolie ward ober dä Felder eslöpet, doa under is ett warm, dä denne ütsahet, err wenn we hier dä Hannover-Brönswieksche Seenplatte hätt. Wenn't früsst, verdeilt hunderte von Rögensloaters öhre Woater upp düssee Folie Jedenfalls schmecket de Freukartoffeln hüte bäter wie freuer. Marlis Havekost, Wehnsen

Ostfalen – seit 775, Urkundlicher Nachweis – Stimmungen – Ostfälisches Plattdeutsch: Kleine Anthologie, Geschichten und Gedichte in ostfälischer Sprache. Autor und Bearbeiter: Rolf Ahlers / Gestaltung: Uwe Krebs. ISBN 978-3-932030-65-9, 176 Seiten, Preis 15,00 €.

Dä Plattfaut – Das Hörbuch, Plattdeutsche Geschichten und Gedichte, jetzt als MP3-CD, herausgegeben und bearbeitet von Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann und Regina Zimmermann. ISBN 978-3-932030-64-29 / Gesamtspielzeit etwa 6 Stunden, Preis: 15,00 €. Alle Texte dieses Hörbuches sind auch als Buch erhältlich:

Dä Plattfaut, Plattdeutsche Geschichten und Gedichte, herausgegeben von Rolf Ahlers, Ilse Köhler und Jürgen Schierer. ISBN 978-3-932030-34-5 / 192 Seiten, Preis: 14,50 €. www.verlag-uwe-krebs.de, wer mehr wetten well: Rolf Ahlers, T. 05303 930196.

Uppesnappet

Wat' sau alles uppsnappet, wenn' mit openen Ohren dör de Strate gaht. Bi üsch in' Stadt, in de Fautgängerzone staht ja immer mal en paar Lüe tehope, Frünne un Bekannte, de sik taufällig hier edropen hätt. Nu mött se erst emal en betten klönen.

„Wat gifft et denn Nies bi Jück?“ „Un Ji, wat maket Ji sau?“

Weil hier keine Autos feuhert un kein Lärm is, kann'n ganz gut verstahn, wat de Lüe segget. Un dat is dulle interessant, wat de da sau uppsnappen kannst, wenn de an düsse Gruppen vorbigahst.

„Minsche, dick hääbe ick ja ne Ewigkeit nich eseihn!“ seggt en Mannsminsche taun annern. Ewigkeit? Dat mott ja würrlich lange her sien. Wie lange duert ne Ewigkeit, frage ik mik. Eigentlich lange bevor et üsch Minschen up düsse Welt egeben hat. Also mött sick de beiden Kerls all as Apen oder as Neanderthaler kennen elehrt hääben, denn dat is ne Ewigkeit here.

„Den könne ick erwürgen!“ höre ick da. O Gotte, ne Morddrohung! Hier up de opene Strate. Ob de dat bi'r Pollezei mellen möbstest?

„Da hääbet wi üsch dod elachet“, hörste ne Fru vertellen. Ja, wenn sei dod is, wat maket se da noch bi de Lebennijen? Denne is dat ja en Gespenst! Speukerie an hellichten Dage. Mik ward ganz asig.

„Oh, Sei hääbet sik ja ganz beistig in Schale smetten! Dat is ja en ganz feinet Tüg, wat Se da an Baste hätt!“ „Ach ja,“ is de Antwort von de Frue, „wi köpet immer bloß in de besten Hüser un nich bi de billigen. Qualität hat öhren Pries. Wi achtet eben en betchen up use Erscheinung. Dat sind wi üsch schullig.“

Da hääbe ick ne Erscheinung ehat! Noch saun Speukedinges.

„Düsse Schietkerl! Dat is doch de gröttste Schuft in ganzen Lanne!“ seggt da en Kerl tau twei annere un lopet ganz rot an in Gesichte. Ssüh, da hääbe ik immer edacht, mien Nahber, dat is de gröttste Mistkerl, aber nu hör' ik, dat et noch en grötteren gifft. Dat is ja man en Trost, et härre also noch duller komen können, ik härre noch en slimmeren Nahber kreigen können. Wenn ik Rechtsanwält wöre un wetten dää, von wen de Kerl da kören daht, denne könne ik dene dat petzen un härre ne schöne Beleidigungsklage, mit dei ik düchdig wat verdeinen könne.

Et lohnt sik, mal uppen Fautwege te gahn un de Lüe tautehören. Ein kummt denne veel kläuker nah Huse.

Jürgen Schierer, Peine

Leiwe Lüe, schriebet düttlich!

Wat üt Dagebläer, hier up Plattdütsch:

Trecker is gegen en Bum efühert

Grut Bülten: De Polizei socht den Fäührer. Sä bie fiefdüsend Euro Schaden – sä meint de Polizei – hat de Fäührer von en Trecker mit Anhänger den Middewochennahmedag anestellt un is ütekneppen. Sä wie de Polizei tä wetten meint, was de Treckerfäührer – wohrschienlich en öldern Gummiwagen mit greunen höltern Kasten – von Solschen nah Grut Bülten unterwegs. Dabie is hei nah rechts von de Strate afekumen un gegen en Stratenbum estött. De Bum un de Stratenbelag hääbet Schaden afekregen. De Polizei socht Tügen. PN 09.08.2014

Ütkniepen nah Karambolage in Grut Bülten

De Fäührer von en landwirtschaftlichen Züge is an den Middewochennahmedag von de Unfallstirre an de Solschener Strate ütekneppen, ohne dat ne einer eseihn hat. Nah de Anteiken an de Unfallstirre is woll de Fäührer von en Trecker mit en Anhänger (woll en greunen Gummiwagen, de al ölder was, mit höltern Kasten) nah Grut Bülten unterwegs ewesen. Dabie is hei – worumme weit man nich – nah rechts von de Strate afekumen un gegen en Stratenbum eknallt. Dor den Anprall is de Bum un de Stratenbelag tä Schaden ekumen. De Schaden is fiefdüsen Euro. Wenn et Tügen gift, schöllt de sik bie de Polizei mellen. PAZ 09.08.2014

Wat is, wenn ne Früe den Trecker efühert hat?

Hyunday-Fahrerin rammte Linienbus. Was de de Früe tä Fäte unterwegs? 29.08.2014.

Fünf Kinder nach Unfall schwer verletzt. Sünd de Helpers da anne schuld? 01.08.2014.

Landsmann von totem Flüchtling verhaftet. Wie hat de dat woll emaket? 23.01.2015.

Die von Alleebäumen ausgehende Gefahr werde von Autofahrern unterschätzt. Sünd die Böme an de Unfälle schuld? 27.01.2015.

Leiwe Lüe: Wat is „Löke“?

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de
Ostfälisches Institut Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Universität, PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391/6716645 www.ostfalen.de
 Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de
 » In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «